

## Verschärfung der Rezession aufgrund der Situation in der Ostukraine

Für 2014 wird ein BIP-Rückgang von 6,5% erwartet. Hinter dieser Zahl verbergen sich allerdings sehr unterschiedliche Entwicklungen.

**Zeitliche Perspektive.** Während im ersten Quartal die BIP-Reduktion nur 1,1% betrug, wird für das vierte Quartal ein massiver Rückgang von 13% erwartet.

**Nachfrageseite.** Die Investitionen sind zwar eingebrochen (-40,1%), aber die Nettoexporte liefern einen positiven Wachstumsbeitrag.

**Angebotsseite.** Einem massiven Rückgang der Industrie (-12,6%) steht eine positive Entwicklung der Landwirtschaft (+4,8%) gegenüber; außerdem steigt die Nahrungsmittelproduktion.

**Regional.** Der Donbass (16% des BIP 2013) ist für ca. 50% des nationalen BIP-Rückgangs verantwortlich.

Für die Wirtschaftspolitik, aber auch für internationale Geber, ist es unabdingbar diese sehr gemischten Entwicklungen zu verstehen, bevor Maßnahmen zur Verbesserung der Lage ergriffen werden. Gleichzeitig macht diese Analyse deutlich, dass die Hauptursache für die Verschärfung der Rezession nicht in der aktuellen Wirtschaftspolitik, sondern im militärischen Konflikt im Donbass zu finden ist. Ohne eine Stabilisierung der Sicherheitslage bleibt die wirtschaftliche Entwicklung auch in 2015 ungewiss.

### Verschärfung der Rezession im Jahresverlauf 2014

Die realwirtschaftliche Entwicklung verläuft in diesem Jahr sehr ungleich. So betrug der BIP-Rückgang im ersten Quartal nur 1,1% gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal. Im zweiten Quartal setzte mit 4,6% eine gewisse Verschlechterung ein, die sich aber immer noch im Rahmen hielt. Für das dritte Quartal wird dagegen mit einer erheblichen Verschärfung der Lage gerechnet: Das BIP soll um 10% schrumpfen. Im vierten Quartal soll die Wirtschaftsleistung sogar um 13% zurückgehen.

Diese Entwicklung war zu Jahresbeginn 2014 nicht vorherzusehen. Entsprechend mussten die BIP-Prognosen verschiedener Institutionen mehrmals nach unten korrigiert werden. So erwartet die Regierung der Ukraine gegenwärtig einen Rückgang von 6,0% für das Jahr 2014. Der IWF geht in seiner letzten Prognose von 6,5% aus. Etwas pessimistischer sind die entsprechenden Einschätzungen von Weltbank (8,0%) und EBRD (9,0%).

Im Folgenden wird geklärt, welche Faktoren auf der Nachfrage- und Angebotsseite für die massive Verschlechterung bestimmend sind.

### BIP-Entwicklung: Nachfrageseite

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung der wesentlichen Komponenten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und ihre Beiträge zum geschätzten BIP-Rückgang in 2014.

#### Geschätzte Entwicklung der Nachfragekomponenten 2014

	Anteil BIP 2013 (%)	Veränderung gg. 2013 (%)	Beitrag zum BIP (P.P.)
Privater Konsum	73,4	-6,1	-4,5
Investitionen	15,7	-40,1	-6,3
Staatsausgaben	19,4	-8,2	-1,6
Nettoexporte	-8,5	-	5,9
Gesamt	100	-	-6,5

Quelle: IWF, Deutsche Beratergruppe, IER Kiew  
P.P.: Prozentpunkte

Die Investitionen werden 2014 real um 40,1% zurückgehen und sind damit auf der Nachfrageseite der Hauptgrund für die scharfe Rezession. In dieses Bild passen auch die bisher negativen Zahlen für FDI in der Zahlungsbilanz, die auf einen Netto-Abfluss von entsprechenden Mitteln hindeuten.

Gleichzeitig ist zu betonen, dass die Nettoexporte (Export abzüglich Import) eine positive Wirkung auf die BIP-Entwicklung haben, obwohl der Export nach Russland um mehr als 20% gesunken ist. Ein wesentlicher Grund ist der starke Importrückgang, der 2014 real auf 21,7% geschätzt wird. Hierfür ist neben der Kontraktion der inländischen Nachfrage auch die Abwertung der Hryvnia verantwortlich. Letztere stützt die Exporte, genau wie die Öffnung des EU-Marktes im Zuge des Freihandelsabkommens mit der EU (DCFTA). So sind die Exporte in die EU im Zeitraum Januar-Juli 2014 um 13,3% gestiegen.

### BIP-Entwicklung: Angebotsseite

Analog zur Analyse der Nachfrageseite gibt die folgende Tabelle einen Überblick über die Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Angebots.

#### Geschätzte Entwicklung der Angebotskomponenten 2014

	Anteil BIP 2013 (%)	Veränderung gg. 2013 (%)	Beitrag zum BIP (P.P.)
Landwirtschaft	6,4	4,8	0,3
Industrie	17,4	-12,6	-2,2
Dienstleistungen	76,2	-6,1	-4,6
Gesamt	100	-	-6,5

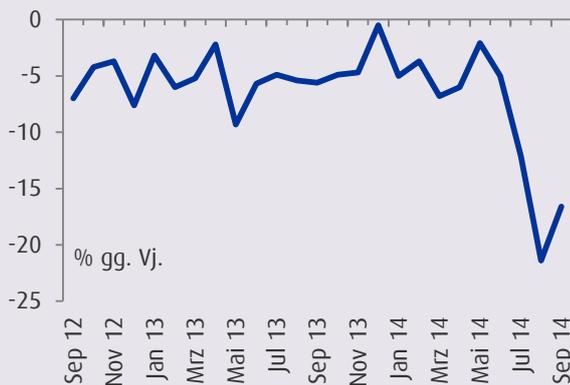
Quelle: IWF, Deutsche Beratergruppe, IER Kiew  
P.P.: Prozentpunkte

Offensichtlich ist der enorme BIP-Rückgang zu einem großen Teil auf den Industriesektor zurück zu führen. Dies wirft wiederum die Frage auf, welche Industriesektoren am stärksten betroffen sind.

### Entwicklung der Industrie und ihrer Sektoren

Im Gegensatz zu BIP-Prognosen, die nur quartalsweise, und mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung verfügbar sind, kann die Entwicklung der Industrieproduktion monatlich nachvollzogen werden. Aktuell liegen bereits Daten für September 2014 vor.

#### Entwicklung der Industrieproduktion



Quelle: Ukrstat

Der dramatische Fall der Industrieproduktion im August (-21,4% gg. Vj.) wurde im September nur teilweise aufgefangen (-16,6%). Primärer Grund hierfür ist eine deutliche Expansion der Nahrungsmittelindustrie (+13%), die von der guten Ernte und dem verbesserten Zugang zum EU-Markt profitiert. Auch andere Zweige der Leichtindustrie (Textilien, pharmazeutische Produkte) scheinen sich halbwegs normal zu entwickeln, da sie von der Abwertung und der damit einhergehenden Importsubstitution profitieren. Anders sieht es mit der Entwicklung der Schwerindustrie aus, welche im Osten der Ukraine konzentriert ist, und damit stark vom aktuellen Konflikt betroffen ist. Die Kohleproduktion ging um 57,4% zurück; Metallurgie um 28,3%. Auch der Maschinenbau fiel überdurchschnittlich mit 22,8%.

### Regionale Entwicklung der Industrieproduktion

Die Entwicklung der Industrieproduktion lässt sich auch in regionaler Hinsicht verfolgen, was einen Einblick in die wirtschaftlichen Auswirkungen des Konflikts gibt. So beträgt der aktuelle Rückgang im Oblast Donezk 59,5% gg. Vj.; in Luhansk kollabierte die Produktion der Industrie gar um 85%! Dabei ist allerdings zu vermerken, dass die Daten grundsätzlich für den gesamten Verwaltungsbezirk erhoben werden, unabhängig von der tatsächlichen Kontrolle über das Gebiet. In anderen Regionen in der Ostukraine ist der Rückgang sehr viel geringer, z.B. 4,2% in Charkiw oder 10,1% in Dnipropetrowsk.

Dies macht deutlich, dass die wirtschaftliche Entwicklung im Donbass und im Rest des Landes sehr unterschiedlich verläuft. Der vom IWF für dieses Jahr prognostizierte BIP-Rückgang von 6,5% lässt sich dabei grob in zwei etwa gleich große Einflussfaktoren zerlegen: Einerseits die wirtschaftlich desolate Lage im Donbass, andererseits die „normale“ Rezession im Rest des Landes.

### Fazit

Die stark im Fokus der Öffentlichkeit stehenden Maidan-Proteste 2013/2014 haben kaum negative Auswirkung auf die Realwirtschaft entfacht, wie unsere Analyse zeigt. In der ersten Jahreshälfte 2014 ging das BIP zurück, allerdings in keinem gravierenden Ausmaß. Das Land fiel in eine normale Rezession, was in Anbetracht der wirtschaftspolitischen Fehlentwicklungen der Vorjahre nicht wirklich überraschte.

Komplett anders verhält es sich mit den Folgen des militärischen Konflikts im Donbass, die insbesondere ab der zweiten Jahreshälfte sichtbar wurden. Die Vernichtung der Infrastruktur, insbesondere Stromerzeugung und Transportwege, und die allgemeine Unsicherheit haben gravierende Wirkungen auf die Volkswirtschaft. Eine wirtschaftliche Stabilisierung unter solchen Bedingungen ist nicht einfach. Die Ursache für die Verschärfung der Rezession liegt demnach nicht in der aktuellen Wirtschaftspolitik, sondern eindeutig im militärischen Konflikt im Donbass. Eine diesbezügliche nachhaltige Lösung spielt ebenfalls eine Schlüsselrolle für die wirtschaftliche Entwicklung in 2015, die unter den aktuellen Rahmenbedingungen nur schwer zu prognostizieren ist.

### Autoren

Robert Kirchner, kirchner@berlin-economics.com  
Ricardo Giucci, giucci@berlin-economics.com

### Die Deutsche Beratergruppe

Die Deutsche Beratergruppe berät seit 1994 Entscheidungsträger der ukrainischen Regierung bei der Lösung aktueller Probleme in der Wirtschaftspolitik. Sie wird im Rahmen des TRANSFORM-Nachfolgeprogramms der Bundesregierung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie finanziert.

### Herausgeber

Dr. Ricardo Giucci, Robert Kirchner

### Impressum

Deutsche Beratergruppe  
c/o BE Berlin Economics GmbH  
Schillerstrasse 59, D-10627 Berlin  
Tel: +49 30 / 20 61 34 64 0  
Fax: +49 30 / 20 61 34 64 9  
info@beratergruppe-ukraine.de  
www.beratergruppe-ukraine.de